

KONZEPTION



Kinderhaus Birkenweg

Februar 2020

Diese Konzeption wurde im Zeitraum von März 2018 bis März 2019 vom Team der pädagogischen Fachkräfte des Kinderhaus Birkenweg in Bodelshausen erstellt.

An der Erstellung waren beteiligt:

Marcel Fröhlich

Nicole Haug

Simone Hoffmann

Tatjana Laupp

Lilly Martens

Annika Mück

Iris Müller

Tanja Priester

Katja Sieber

Simon Schmid

Jessica Twardokus

Petra Walter-Kuppler

Martina Vöhringer



(Abb. 1)

Inhaltsverzeichnis

1. Das Kinderhaus Birkenweg	4
1.1 Unsere Geschichte	4
1.2 Unsere Lage/ unser Einzugsgebiet	5
1.3 Unsere Rahmenbedingungen	5
1.3.1. Anschrift und Träger	5
1.3.2 Betreuungszeiten	6
1.3.3 Räumlichkeiten	6
1.3.4 Personal	8
1.3.5 Kapazitäten	8
2. Unsere Philosophie	8
2.1 Unser Bild vom Kind	8
2.2 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung	9
2.3 Die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte	10
2.4 Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit, inklusive pädagogische Arbeit	10
2.5 Partizipation von Kindern	13
3. Die pädagogische Arbeit	15
3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit	15
3.2 Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse	18
3.3 Unser Tagesablauf	19
3.4 Umgang mit Beschwerden	20
3.5 Regeln und Rituale des Hauses	20
4. Prozesse	21
4.1 Die Eingewöhnung	21
4.2 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung	22
5. Zusammenarbeit mit Eltern	22
6. Die Zusammenarbeit im Team	23
7. Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen	24
8. Kooperation mit anderen Institutionen	24
9. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung	24
Abbildungsverzeichnis:	26

1. Das Kinderhaus Birkenweg

1.1 Unsere Geschichte

- ❖ 15.08.1976: Einweihung des Kindergartens am Birkenweg, als Ersatz für den evangelischen Kindergarten an der Bahnhofstraße.
- ❖ 24.09.2007: Nach der Wiedereröffnung des Kindergartens Bahnhofstraße wird dort eine Kleinkindgruppe integriert.
- ❖ Okt.2008-Mai 2009: Aufgrund von Platzmangel im Kindergarten Bahnhofstraße erfolgt der krippengerechte Umbau des Kindergartens Birkenweg zum dreigruppigen Kinderhaus Birkenweg.
- ❖ 17.05.2009: Einweihung des umgebauten Kinderhauses Birkenweg. Gestartet wird mit zwei Kleinkindgruppen und einer Kindergartengruppe.
- ❖ 2010: Die Kindergartengruppe wird aufgelöst und eine dritte Kleinkindgruppe wird eröffnet.
- ❖ 25.10.2012: Spatenstich für den Erweiterungsbau aufgrund steigender Kinderzahlen.
- ❖ 29.09.2013: Einweihung des Anbaus und Eröffnung der vierten Krippengruppe im Kinderhaus Birkenweg.
- ❖ 01.12.2014: Durch den Rückgang der Anmeldezahlen für die Krippe und gleichzeitig ein Mangel an Plätzen in den Kindergärten entsteht im Kinderhaus eine altersgemischte Gruppe für Kinder von 2-6 Jahren.
- ❖ 01.11.2015: Für eine Krippengruppe wird jetzt die ganztägige Betreuung angeboten.
- ❖ 01.12.2016: Start der Ganztagesbetreuung in der altersgemischten Gruppe.
- ❖ 21.09.2018: Abschied der altersgemischten Gruppe, die in das Kinderhaus Oberwiesen umzieht.
- ❖ 01.10.2018: Start einer vierten Krippengruppe.

1.2 Unsere Lage/ unser Einzugsgebiet

Unser Kinderhaus liegt am Ortsrand von Bodelshausen, umgeben von Einfamilienhäusern und in der Nähe von Wiesen und Obstbäumen. Der Birkenweg ist zur Verkehrsberuhigung als Einbahnstraße ausgewiesen. Das Kinderhaus ist zu Fuß oder mit dem Auto zu erreichen. Parkmöglichkeiten stehen vor dem Haus zur Verfügung. Nicht weit entfernt befindet sich das Gewerbegebiet West, in dem einige Eltern ihren Arbeitsplatz haben.

Als einzige Kindertageseinrichtung für Krippenkinder in Bodelshausen gehört die ganze Gemeinde zu unserem Einzugsgebiet. Wir nehmen darüber hinaus auch Kinder auf, deren Eltern in Bodelshausen berufstätig sind. Ihnen bietet die Gemeinde Bodelshausen an, ihre Kinder ebenfalls bei uns betreuen zu lassen.

1.3 Unsere Rahmenbedingungen

1.3.1. Anschrift und Träger

Kinderhaus Birkenweg
Birkenweg 4
72411 Bodelshausen

E-Mail: kita-birkenweg@bodelshausen.de
Telefon: 07471/ 975232

Träger: Gemeinde Bodelshausen

Zuständig ist: Amt für Kinder, Jugend und Familie
Schulstr. 3A
72411 Bodelshausen

Telefon: 07471/ 98969-20

1.3.2 Betreuungszeiten

Im Kinderhaus Birkenweg werden die nachfolgenden Betreuungszeiten angeboten:

- Verlängerte Öffnungszeiten:
 - Variante I: Montag - Freitag von 7.00 Uhr – 14.00 Uhr
 - Variante II: Montag - Freitag von 7.30 Uhr – 14.30 Uhr
- Ganztagesbetreuung: Montag – Freitag von 7.00 Uhr - 16.00 Uhr

1.3.3 Räumlichkeiten

Das Kinderhaus ist ein ebenerdiges, einstöckiges Gebäude, das aus einem Alt- und einem Neubau (2013) besteht. Insgesamt umfasst es 16 Räume. Zum Haus gehören ein großer Außenbereich und 10 Parkplätze.



Jede der vier Krippengruppen hat ihren eigenen Gruppenraum. Hier verbringen die Kinder der jeweiligen Gruppe einen wesentlichen Teil des Tages. Daher bietet jeder Raum vielfältige und vielseitige Spiel- und Experimentiermaterialien für freies selbstbestimmtes Spiel. Gleichzeitig gibt es eine Ruhe- und Rückzugsmöglichkeit für Pausen und Entspannung.

Die Raumgestaltung orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der jeweiligen Kinder. Sie ist daher veränderbar. Die angebotenen Materialien bieten Anregungen für alle Entwicklungsbereiche von Krippenkindern. Die Mahlzeiten finden ebenfalls im Gruppenraum statt.



Schlafräume

Zum Schlafen bieten zwei Schlafräume Platz für insgesamt 25 Kinder. Die Kinder schlafen auf frei zugänglichen niedrigen Matratzen, um ihnen ein selbstständiges Zubettgehen und Aufstehen zu ermöglichen. Für eine angenehme und gemütliche Atmosphäre sind die Räume mit Teppich ausgelegt. Sie werden daher nicht mit Schuhen betreten.

Sanitärräume für Kinder

Im Kinderhaus gibt es zwei Bäder für Kinder. Sie sind ausgestattet mit je einem Wickeltisch, dessen ausziehbare Treppe ein selbstständiges Aufsteigen ermöglicht. Für dringende Fälle gibt es einen klappbaren Zusatzwickelplatz. Beide Wickeltische sind mit Notduschen ausgestattet. Außerdem steht eine weitere separate Dusche zur Verfügung. Handwaschbecken in Kinderhöhe und Krippentoiletten sind darüber hinaus Teil der Ausstattung.

Küche

Die Küche im Kinderhaus ist eine Versorgungsküche. Ihre Ausstattung und die Arbeitshöhe erlaubt ausschließlich die Nutzung durch Erwachsene. Pädagogische Fachkräfte bereiten hier das Frühstück zu und verteilen das Mittagessen, das von einer Großküche angeliefert wird.

Außengelände

Zum Kinderhaus gehört ein großer Garten mit zwei Nestschaukeln in unterschiedlichen Höhen, ein Spielhaus mit Tunnel und Rutsche, ein Balancierbalken und eine Freifläche, die mit Fahrzeugen befahrbar ist. Ein alter Baumbestand spendet im Sommer viel Schatten. Der Kletterbaum, ein bewachsener Erdhügel, Rasenfläche und Gebüsch laden zu Abenteuern ein. Zwei Sandkästen – einer davon mit Wasser- und Matschanlage - gehören ebenfalls dazu.

1.3.4 Personal

Das Kinderhaus bietet insgesamt 9,9 Vollzeitarbeitsplätze. Die Arbeitsstellen sind in Voll- und Teilzeit besetzt, wodurch die Anzahl der tatsächlich Beschäftigten höher ist. Ein Stellenanteil von 0,5 entfällt auf eine ständige, dem Haus zugehörige Krankheitsvertretung. Die Leitung ist auf den Personalbedarf voll angerechnet.

1.3.5 Kapazitäten

Das Kinderhaus bietet Platz für 40 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum dritten Geburtstag. Die Kinder werden in vier Gruppen betreut. Insgesamt 10 Plätze stehen für die ganztägige Betreuung zur Verfügung.

2. Unsere Philosophie

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder sind Individuen. Wir akzeptieren sie so wie sie sind und nehmen sie mit ihren Stärken und Schwächen an. Jedes Kind bringt unterschiedliche Kompetenzen mit, die nicht von uns bewertet werden. Auch vergleichen wir sie nicht.

Kinder brauchen Sicherheit durch verlässliche Beziehungen. Deshalb legen wir großen Wert auf eine gute Eingewöhnung jedes Kindes.

Kinder brauchen Grenzen, um das Zusammenleben zu lernen.

Kinder sollen selbsttätig lernen und ihre eigenen Erfahrungen machen können. Dazu brauchen sie Freiräume, in denen sie sich ausprobieren können und Zeit, um dies in ihrem eigenen (Lern-)Tempo zu tun.

Kinder brauchen Kinder und Erwachsene. Sie brauchen andere Menschen als Vorbild und als Spiegel für ihr Handeln und für ihre Äußerungen. Sie brauchen Menschen für jede Form der Interaktion.

2.2 Unser Verständnis von Bildung und Erziehung¹

Der Bildungsprozess eines Menschen beginnt mit seiner Geburt und erstreckt sich über sein ganzes Leben.

Bildung ist ein selbsttätiger Prozess. Der Mensch gewinnt dabei aktiv durch eigene Handlungen Erkenntnisse über sich selbst und über die Welt. Er macht Erfahrungen mit seinem eigenen Können und den Wirklichkeitsanforderungen. Diese verarbeitet er zu einem Selbst- und Weltbild. Bildung ist daher weit mehr als der bloße Erwerb von Wissen.

Bildung geschieht immer im sozialen Miteinander. Jede Form von Interaktion wirkt auf den Bildungsprozess eines Menschen ein – positiv wie negativ.

Kindliche Bildungsprozesse brauchen verlässliche Beziehungen zu Erwachsenen, die bedingungslos für das Kind da sind, ihm gegenüber Wohlwollen zeigen und ihm Mut machen. Unter Erziehung verstehen wir die Anregung und Herausforderung, Begleitung und Unterstützung von Bildungsprozessen des Kindes durch Erwachsene.

Indirekt geschieht dies im Kinderhaus zum Beispiel durch das Vorbildverhalten der pädagogischen Fachkräfte, durch eine zielgerichtete Gestaltung der Alltagssituationen im Kinderhausalltag und der (Lebens-)Räume drinnen und draußen, durch die Gestaltung der sozialen Beziehung zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind, genauso wie von Kindern untereinander.

Erziehung in Form direkter Einflussnahme geschieht durch aktives, lenkendes oder korrigierendes Einwirken auf den Bildungsprozess des Kindes. Beispielsweise durch Vormachen, durch die Vermittlung von Wissen, durch das Anhalten zum Üben, durch Anforderungen an das Kind, durch die Vereinbarung und die Kontrolle von Verhaltensregeln, durch das Aufzeigen von Grenzen usw.

¹vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Tageseinrichtungen. Freiburg i. B. 2014, S. 22-25

2.3 Die Rolle und das Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte bauen professionelle Beziehungen zu jedem Kind auf und pflegen diese. Sie nennen jedes Kind bei seinem Namen. In der Arbeitszeit mit den Kindern sind sie präsent und den Kindern zugewandt. Sie lassen sich auf die Kinder ein.

Pädagogische Fachkräfte sind achtsame Beobachter. Sie nehmen wahr, was das einzelne Kind und die Kindergruppe jetzt gerade, an diesem Tag oder grundsätzlich für eine gute Entwicklung braucht. Durch ihr Verhalten, ihr Handeln, die Tagesgestaltung und das Materialangebot kommen sie diesen Bedürfnissen nach.

Als Lernbegleiter gestalten sie ansprechende Räume und stellen das Material zur Verfügung, das Kinder für ihre aktuellen Lern- und Entwicklungsthemen brauchen. Gleichzeitig achten sie darauf, dass Kinder ausreichend Zeit dazu haben, in ihrem Tempo zu üben, auszuprobieren und Erfahrungen zu machen.

Pädagogische Fachkräfte verstehen sich als Bildungsregisseure. Sie strukturieren die Ideen und Pläne der Kinder und beziehen andere Kinder und die Eltern in die Arbeit mit ein. Sie lenken die Bildungsprozesse der Kinder durch ihr Handeln und ihr Verhalten so, dass sie ihrem gesetzlichen Auftrag gerecht werden können, die Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Dazu haben sie die Ziele ihrer pädagogischen Arbeit vor Augen.

Pädagogische Fachkräfte sind das Sprachrohr der Kinder, wenn sich diese noch nicht selbst verbal ausdrücken können. Sie stehen ein für die Rechte des Einzelnen.

Durch täglich wiederkehrende Abläufe, wie beispielsweise das Tischdecken, das An- und Ausziehen, die Inhalte des Morgenkreises oder das Betrachten von Bilderbüchern, sorgen pädagogische Fachkräfte für Wiederholungen, die für die Entwicklung von Gehirn und Denken von großer Bedeutung sind.

Pädagogische Fachkräfte im Kinderhaus stehen im vollen Umfang zu der beschriebenen Rolle und bringen dieses Selbstverständnis mit. Sie können es aber nur in dem Maße umsetzen, wie es Rahmen- und Alltagbedingungen zulassen.

2.4 Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit, inklusive pädagogische Arbeit

In unserem Kinderhaus nehmen wir Kinder und Eltern unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen, sprachlichen oder religiösen Hintergrund, ihrer (familiären) Lebenssituation oder ihrem Aussehen bedingungslos an.

Inklusion bedeutet für uns, Möglichkeiten zu schaffen und Impulse zu setzen, die alle Kinder, auch diejenigen mit einem wie auch immer sich äußernden „Mangel an

Möglichkeiten zu gesellschaftlicher Beteiligung (...) [bzw.] dazu, das eigene Potential auszuschöpfen“², zusammenbringen und Interaktionen zu ermöglichen.

Inklusion bezieht sich für uns auf alle Aspekte der Vielfalt (u.a. Herkunft, Sprache, Entwicklungsniveau, Sozialisation, wirtschaftliche Situation), nicht nur auf körperliche und geistige Behinderung, wie in der öffentlichen (politischen) Diskussion oft gehört.

Zur Vielfalt und Unterschiedlichkeit (Heterogenität) von Kindern gehört für uns auch die Anerkennung und der Umgang mit unterschiedlichen körperlichen und geistigen Fähigkeiten, mit unterschiedlichen emotionalen und sozialen Entwicklungsständen, unterschiedlichen charakterlichen Eigenschaften (temperamentvoll, schüchtern, rege, gemütlich, etc.), das individuelle Lerntempo, der bisherige Entwicklungsverlauf, der aktuelle Entwicklungsstand, die Sozialisation, etc.

Wir machen uns die Lebenssituation von Kindern außerhalb des Kinderhauses bewusst und versuchen so, Verhalten und Reaktionen des Kindes im Kinderhausalltag verstehen und begleiten zu können. Durch Gespräche mit den Eltern – soweit das Vertrauen/ die Beziehung der Eltern zu den pädagogischen Fachkräften oder die sprachlichen Gegebenheiten dies zulassen – versuchen wir die Lebenssituation der Familie, das Erziehungsverständnis oder die sie prägende Kultur kennen und verstehen zu lernen.

Unser Bild vom Kind setzt nicht voraus, dass Kinder einer bestimmten Vorstellung entsprechen. Vielmehr ist unser Ziel, dass die Kinder in unserem Kinderhaus unabhängig von ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit verlässliche Beziehungen aufbauen können, gemeinsam spielen und lernen – „Interaktionen zwischen Kindern unterschiedlicher Kompetenzen und Entwicklungsniveaus bieten ein hohes Anregungspotential“³ -, soziale Beziehungen aufbauen und Freude haben.

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit Vielfalt, befinden uns jedoch auch in einem Spannungsverhältnis zwischen Offenheit für kindliche Heterogenität auf der einen Seite und unserem Auftrag, Kinder zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, was auch die Vermittlung elementarer Werte einschließt, auf der anderen Seite.

Um diese Herausforderung gut meistern zu können, arbeiten wir mit externen Fachstellen wie der Interdisziplinären Frühförderstelle, dem Jugend- und Familienberatungszentrum, dem Flüchtlingssozialdienst oder dem Jugendamt zusammen.

Auf institutioneller Ebene hat das Kinderhaus konkrete Rahmenbedingungen für den Umgang mit einer heterogenen Gruppe von Kindern und Eltern geschaffen. So gibt es

² Seitz 2014, S. 18. In: Herrmann, Sauerhering, Völker: Vielfalt leben und erleben! Chancen und Herausforderungen der Heterogenität. Osnabrück 2018, S. 14, verfügbar unter https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/2018/Vielfalt.pdf, (letzter Zugriff am 14.03.2019)

³ Seitz 2014, S. 20. In: Herrmann, Sauerhering, Völker: Vielfalt leben und erleben! Chancen und Herausforderungen der Heterogenität. Osnabrück 2018, S. 15, verfügbar unter https://www.nifbe.de/images/nifbe/Aktuelles_Global/2018/Vielfalt.pdf (letzter Zugriff am 14.03.2019)

beispielsweise Dolmetscher für Gespräche mit Eltern, eine Möglichkeit zur kostenfreien Teilnahme am Mittagessen oder eine Speisenauswahl bei den Mahlzeiten.



(Abb. 2)

In der pädagogischen Arbeit spielt die Gestaltung der Räume und das Materialangebot eine zentrale Rolle, um eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung zu ermöglichen. Bei der Auswahl und der Bereitstellung von Spielmaterialien, bei der Einrichtung von Spielbereichen oder bei vorbereiteten Angeboten gibt es keine rollen- oder geschlechtsspezifische Zuordnung von Dingen zu Kindern oder umgekehrt. Sprache und Sprechen sind bedingt durch die Altersspanne der im Kinderhaus betreuten Kinder für alle Kinder ein elementares Lern- und Übungsfeld. Die pädagogischen Fachkräfte passen ihr Sprechen dem jeweiligen Entwicklungsstand eines Kindes an.

Bilderbücher für jeden Entwicklungsstand bieten individuell Anregung und Anlass zur gezielten Wahrnehmung sowie für Sprache und Sprechen. Bewegungsspiele im Morgenkreis oder vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im Garten lassen eine nonverbale und individuelle Teilhabe zu. Fotos und die immer gleiche Anordnung der Matratzen am Boden machen es allen Kindern möglich, selbstständig ihr Bett zu finden und sich hineinzulegen.

Spielmaterialien, die vielfältige und ergebnisoffene Auseinandersetzungen zulassen, bieten für jedes Kind die Möglichkeit zur Nutzung und lassen gleichzeitig ein gemeinsames Spiel von Kindern mit unterschiedlichen Kompetenzen und Entwicklungsständen zu.



(Abb. 3)

2.5 Partizipation von Kindern

„Grundsätzlich geht es darum, das Kind als eigenständiges individuelles Subjekt zu betrachten, das ein Recht darauf hat an Entscheidungen, die es selbst betreffen, beteiligt zu werden.“⁴

Große Bedeutung in der Krippe hat die achtsame Wahrnehmung der nonverbalen Kommunikation des Kindes und die Reflexion ihrer eigenen nonverbalen Kommunikation durch die pädagogische Fachkraft, „denn Kinder von 0 bis 3 Jahren üben sich noch in der verbalen Kommunikation, signalisieren aber dennoch deutlich ihre Interessen und Entscheidungen auf nonverbaler Ebene.“⁴

Nonverbale Kommunikation spielt daher eine zentrale Rolle beim Thema Partizipation in der Krippe.

„Partizipation von Kindern ist nicht nur ihr Recht [...], Beteiligung von Kindern bedeutet auch Bildungschancen zu eröffnen, um im eigenen Tempo sich im sozialen Miteinander

⁴ Elena Grieper: Partizipation in der Krippe. Osnabrück: Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e. V.. Zuletzt bearbeitet am: Freitag, 26. Februar 2016 11:50 von Karsten Herrmann. Verfügbar unter: <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=427&catid=60&showall=1&start=0> (letzter Zugriff am 14.03.2019)

zu üben, sprachfähig zu werden, eigene Interessen und Meinungen auszuloten und diese ausdrücken zu können.“⁴

Partizipation bedeutet auch, dass Lernen aus Erfahrung gegeben sein soll.

Im Kinderhaus sind wir der Überzeugung, dass die Verantwortung dafür, ob eine Situation für ein Krippenkind dazu geeignet ist, bei der pädagogischen Fachkraft liegt. Deshalb braucht Partizipation immer auch ein Gleichgewicht zwischen Verantwortung, Fürsorge und Autonomie. Partizipation bedeutet nicht Regel- und Grenzenlosigkeit!

So entscheidet das Kind nicht darüber, ob es zu Bett geht oder nicht, wenn sein Verhalten und seine Signale der pädagogischen Fachkraft zeigen, dass es müde ist. Die Verantwortung dafür, ausgeruht, lernbereit und aufnahmefähig zu sein, um sich gut entwickeln zu können, kann das Kind nicht tragen. Es kann dagegen bestimmen, ob es sich in seinem Bett nur ausruht oder ob es einschläft.

Bei aller Offenheit der pädagogischen Fachkräfte setzen die tatsächlichen Rahmenbedingungen der Institution Kita einer umfassenden Partizipation Grenzen. Es ist auch kontrovers zu diskutieren, ob die Lebenswirklichkeit von Kindern und Menschen im Allgemeinen heute und in Zukunft eine umfassende Partizipation wirklich zulassen.

Im Sinne der Einleitung und basierend auf unseren Rahmenbedingungen werden Kinder in unserem Kinderhaus beispielsweise beteiligt:

- an der Dauer ihrer individuellen Eingewöhnung
- an der Befriedigung des Bedürfnisses nach Nähe: Bei wem möchte ich ankommen? Wo gehe ich hin, wenn ich Sicherheit suche? Möchte ich auf den Schoß sitzen?
- bei den Mahlzeiten: Esse ich überhaupt? Was esse ich beim Frühstück von den mir angebotenen Speisen? Wieviel esse ich? Ich schöpfe mir selbst, ich decke den Tisch für alle, ich suche mir einen Platz am Tisch aus.
 - ➔ Die Kinder entscheiden nicht darüber, ob sie sich an den Tisch setzen und somit an der Situation „Mahlzeit“ teilnehmen
- beim Schlafen: Signalisiere ich morgens und/ oder nach dem Mittagessen, dass ich müde bin? Wie lege ich mich auf meine Matratze?
 - ➔ Die Kinder entscheiden nicht darüber, ob sie zu Bett gehen oder nicht
- beim Wickeln: Mit welcher päd. Fachkraft gehe ich wickeln?
 - ➔ Die Kinder entscheiden nicht darüber, ob sie gewickelt werden
- im Freispiel: Was möchte ich spielen? Spiele ich alleine oder mit anderen Kindern? Wie lange beschäftige ich mich?
- bei der eigenen Entwicklung: In welchem Tempo lerne ich? Bin ich aktiv oder beobachte ich? Was ist mein aktuelles Entwicklungsthema?

3. Die pädagogische Arbeit

3.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

- Kinder erlernen grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.

Durch Bewegung wird den Kindern ein eigen- und selbstständiges Handeln ermöglicht, um die Welt zu entdecken. Deshalb bieten wir vielfältige Möglichkeiten an, sich zu bewegen; sowohl im Haus als auch draußen.

Beispiele:

- durchdachte Raumgestaltung,
- verschiedene Fahrzeuge,
- abwechslungsreiche Bodenbeläge (z.B. Teppiche, Fliesen, Rasen, Sand und Erde) und
- unterschiedliche Ebenen und Höhen (beispielsweise Hügel, Kletterbaum, Balancierbalken, Treppen).

- Kinder erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung und sind mit unseren Regelungen bei Tisch vertraut.

„Tageseinrichtungen können und sollen ergänzend zur Familie Kindern Kompetenzen vermitteln und sie beim Erwerb guter Ernährungsgewohnheiten unterstützen.“⁵

Deshalb vermitteln wir Freude und Genuss beim Essen und Trinken, Wissen und Wertschätzung von Lebensmitteln sowie die soziale Bedeutung der gemeinsamen Mahlzeiten für das Wohlbefinden.



Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

- Kinder nutzen ihre Sinne bewusst.

Kinder brauchen ihre Sinne, um sich die Welt anzueignen und sich in ihr zurechtzufinden. Deshalb ermöglichen wir den Kindern viele eigene Sinneserfahrungen, ohne sie, soweit möglich, durch unsere Erkenntnisse zu beeinflussen.

Beispiele:

⁵ Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum, aid infodienst (Hrsg.): Esspedition Kindergarten. Ernährungserziehung für die Praxis. Einleitung der 6.vollständig überarbeiteten Auflage

- Essen mit den Händen, sandeln, Musikinstrumente, singen, Lärm machen, Geräusche von draußen, wickeln, verschiedene Spielmaterialien, Mittagessen vorbereiten, Hände waschen.



Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

- Kinder können sich dem Entwicklungsstand entsprechend verbal und nonverbal mitteilen.

Um aktiv am sozialen Leben teilnehmen zu können, ist es wichtig mit anderen Menschen in Kommunikation zu treten und gehört zu werden. Deshalb unterstützen und begleiten wir von Anfang an die sprachliche Entwicklung der Kinder. Je nach Entwicklungsstand der Kinder unterstützen wir unser Sprechen mit Mimik und Gestik. Wir fördern die Sprachentwicklung im täglichen Miteinander! Wir freuen uns über sprach- und sprechfreudige Kinder, die aktiv und mit Freude am Miteinander teilnehmen!

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

- Kinder entwickeln das räumliche und logische Denken, ihre Wahrnehmungsfähigkeit und Mengenvorstellungen.

Das Hineinwachsen und sich Zurechtfinden in unsere heutige komplexe Lebenswelt setzt voraus, dass Kinder Fähigkeiten entwickeln, die ihnen „helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen.“ „Es geht nicht darum, Fakten zu lernen, es geht um Denkweisen und Strategien.“ „Kinder treten [dazu] in Beziehung zu ihrer Umwelt, indem sie beobachten, vergleichen und forschen“.⁶ So wird die Welt für Kinder greifbar und verständlich.

⁶ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Tageseinrichtungen. Freiburg i. B. 2014, S. 144

Deshalb gestalten wir verlässliche Beziehungen, die das Explorationsbedürfnis der Kinder unterstützen, bestätigen die Versuche des Kindes, die Welt zu entdecken, sowohl nonverbal als auch durch sprachliche Begleitung. Wir bieten vielfältige Anregungen zur sinnlichen Wahrnehmung, fördern Konzentration und Ausdauer, unterstützen Kinder dabei, eigene Ideen zu entwickeln und Abläufe und Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu verstehen.

Beispiele:

- Spielmaterialien mit verschiedenen Oberflächen, Formen und Farben
- Geräusche bewusst wahrnehmen, singen
- Spielmaterialien zum Schöpfen und Schütten
- Dinge und/ oder Kinder zählen
- Tisch decken
- Gemeinsam über Alltags- und Naturphänomene staunen
- Präpositionen verstehen lernen (über, unter, hinter, ...)
- Insekten beobachten
- Puzzle machen und zu Ende bringen
- Aufräumen

Wir freuen uns über Kinder, die die Welt entdecken und verstehen wollen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

- Kinder kennen ihre Gefühle und drücken diese aus.

Um nachvollziehen zu können, welcher Zustand gerade von ihnen Besitz ergreift, brauchen Kinder Erwachsene, die ihre Gefühle erkennen und benennen. Sie müssen erfahren, dass ihre Gefühle wichtig und richtig sind und brauchen Begleitung darin, einen sozialverträglichen Umgang mit ihren Gefühlen zu erlernen. Deshalb unterstützen wir die Kinder sprachlich und durch (körperliche) Zuwendung beim Kennenlernen von und im Umgang mit ihren Gefühlen.

Sie können bei uns beispielsweise ihre Freude, ihre Traurigkeit und ihr Unbehagen ausdrücken. Sie können singen, tanzen, jubeln, Zuwendung bei der pädagogischen Fachkraft suchen oder sich zurückziehen und für sich sein.

Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte, Religion“

- Kinder haben einen wertschätzenden Umgang mit Menschen, Tieren und Dingen.

Das Zusammenleben in der Welt kann nur gelingen, wenn jeder schon im Kleinen Menschen, Tieren und Dingen respektvoll und mit der gebotenen Umgangsweise begegnet. Deshalb vermitteln wir Kindern, dass Insekten, Spielmaterialien, Lebensmittel oder andere alltägliche Dinge wertvoll sind und geachtet werden.

Die Kinder lernen beispielsweise bei uns, dass mit Essen nicht gespielt wird, dass Ameisen oder Käfer nicht getötet werden, den angemessenen Umgang mit Bilderbüchern, die Rücksichtnahme auf andere Kinder, den erhaltenden Umgang mit Spielsachen und vieles mehr.

– Kinder tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei.

Um in Gemeinschaft gut leben zu können, braucht es ein Bewusstsein für die eigenen Möglichkeiten und Grenzen. Deshalb unterstützen wir von Anfang an die Entwicklung von Werten und Normen. Dies geschieht durch ritualisiertes Begrüßen und Verabschieden, durch das Anhalten zum Helfen, durch einen rücksichtsvollen Umgang miteinander, das Einhalten von Absprachen mit Kindern und im Sinne der Vorbildfunktion auch mit KollegInnen und Eltern.

Weiter legen wir Wert darauf, dass sich die Kinder bewusst als Gruppe zusammenfinden und sich als Gemeinschaft erleben. Dies geschieht bei uns zu den gemeinsamen Mahlzeiten und während des Morgenkreises oder beim Warten in der Garderobe.

– Kinder erfahren die Feste im Jahreskreis.

Vor allem die Zeiten vor Ostern und vor dem Weihnachtsfest erleben die Kinder als besondere Zeiten im Jahreslauf. Sie werden thematisiert, weil sie zu unserer christlich geprägten Kultur gehören. Entsprechend ihrer Entwicklung werden die Kinder mit einbezogen. Sie wirken mit an der Gestaltung unserer Räume, wir singen passende Lieder oder lernen Fingerspiele, bieten themenorientierte Bilderbücher an und nehmen in den Gruppen oder gemeinsam mit allen die Atmosphäre der Zeit wahr.

3.2 Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse

Für die Beobachtung des Entwicklungsverlaufs nutzen wir die Grenzsteine der Entwicklung nach Michaelis. Die Grenzsteine der Entwicklung vergleichen die individuelle Entwicklung eines Kindes mit der von 95% altersgleicher Kinder zum gegebenen Zeitpunkt erworbenen Kompetenzen.

Wir legen das Wissen zugrunde, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickelt und jede Entwicklung einen individuellen Verlauf nimmt. Deshalb sehen wir unsere Verantwortung in der Nutzung dieses Frühwarnsystems, um uns in Anlehnung an Laewen zu vergewissern, „dass ein Kind – aus welchen Gründen auch immer - nicht

hinter ein Kompetenzniveau zurückfällt, das von einem durchschnittlich leistungsfähigen Kind zu bestimmten Zeitpunkten erwartet werden kann.“⁷

Die Beobachtung der Bildungsthemen, der Interessen oder des Lernens von Kindern steckt im Kinderhaus aktuell noch in den Kinderschuhen. Wir arbeiten daran, das Dokumentieren von Beobachtungen in unseren Alltag zu integrieren, um dies zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit werden zu lassen. Ebenso üben wir uns darin, die Kinder systematisch zu beobachten und diese Beobachtungen auszuwerten, um nächste Schritte abzuleiten.

Die Entwicklungsschritte der Kinder und ihre Lern- und Bildungsthemen dokumentieren wir für jedes Kind in seinem Portfolio.

3.3 Unser Tagesablauf

7.00 – 8.50 Uhr	Um 7.00 Uhr öffnet das Haus. Die Frühbetreuung bis um 8 Uhr findet in der Mondgruppe statt. Dann teilen sich die Kinder in ihre Stammgruppen auf.
8.50 – 9.00 Uhr	Vorbereitungen für das Frühstück (Händewaschen, Tisch decken, etc.).
9.00 – 9.30 Uhr	Gemeinsames Frühstück in den Gruppen.
9.30 – 11.40 Uhr	Freispielzeit, Morgenkreis, Garten, Impulse.
11.40 – 11.50 Uhr	Kinder, die am Mittagessen nicht teilnehmen, werden in dieser Zeit abgeholt.
11.50 – 12.00 Uhr	Vorbereitung für das Mittagessen (Hände waschen, Tisch decken, etc.).
12.00 – 12.30 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen.
12.30 – 15.00 Uhr	Kinder, die einen Mittagschlaf machen, gehen ins Bett. Kinder, die nicht bei uns schlafen, werden abgeholt.

⁷ Laewen, H.-J.: Grenzsteine der Entwicklung als Grundlage eines Frühwarnsystems für Risikolagen in Kindertageseinrichtungen. Seite 10-11. Verfügbar unter <https://finanzamt.brandenburg.de/sixcms/media.php/4113/grenz1.pdf>, (letzter Zugriff am 16. März 2019)

Die Abholzeit für Kinder, die einen Mittagschlaf machen, beginnt um 13.45 Uhr.

Kinder, die im Rahmen der Verlängerten Öffnungszeiten betreut werden, müssen spätestens um 14.30 Uhr abgeholt sein.

15.00 – 15.30 Uhr Zwischenmahlzeit

15.30 – 16.00 Uhr Freispielzeit für die ganztägig betreuten Kinder.
Abholzeit 15.30 – 16.00 Uhr

3.4 Umgang mit Beschwerden

Die Verfahrensabläufe zum Umgang mit Beschwerden von Eltern und von Kindern sind in allen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bodelshausen gleich. Sie sind im Organisationshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bodelshausen zu finden.

Beide Verfahren verfolgen das Ziel, dass sich die/der Beschwerende an- und ernstgenommen fühlt in ihrem/seinem Anliegen. Bei Kleinkindern ist vor allem die nonverbale Äußerungsform zu beachten. Ebenfalls soll erreicht werden, dass eine für beide Seiten annehmbare Lösung gefunden wird. Die pädagogischen Fachkräfte im Kinderhaus verstehen eine Beschwerde als Anlass zur Reflexion und als Chance zur Weiterentwicklung.

3.5 Regeln und Rituale des Hauses

Regeln für Erwachsene, die das Zusammenleben im Kinderhaus braucht:

- Die gebuchten Betreuungszeiten müssen eingehalten werden.
- Pädagogische Fachkräfte, Kinder, Eltern und Besucher ziehen im Windfang ihre Schuhe aus (schuhfreie Kita).
- Die Abmeldung vom Mittagessen muss bis 8.30 Uhr erfolgen.
- Die Kinder sind von ihren Eltern mit allem Notwendigen auszustatten:
 - Wettergerechte Kleidung,
 - Ersatzwäsche,
 - passendes Schuhwerk,
 - Überzug für die Bettdecke,
 - Windeln und Feuchttücher,
 - Benötigte Schnuller und Kuscheltiere.

- Die Kinder werden zu Hause mit Sonnencreme eingecremt.
- Nur die pädagogischen Fachkräfte holen Kinder aus dem Schlafräum.
- Nach dem Wickeln muss die Unterlage desinfiziert und die Treppe wieder eingeschoben werden.
- Ruhe in der Halle während der Schlafenszeit von 12.30 Uhr bis 14 Uhr.

Rituale für und mit Kinder/n:

- Tägliche Begrüßung jedes Kindes mit dessen Namen
- Morgenkreis
- Singen des Aufräumliedes
- Händewaschen vor den Mahlzeiten
- Tischspruch vor den Mahlzeiten
- Kinder, die einen Mittagschlaf machen, treffen sich in der Halle
- Kinder, die keinen Mittagschlaf halten, treffen sich in der Mondgruppe

4. Prozesse

4.1 Die Eingewöhnung

Mit Beginn der außerfamiliären Betreuung bei uns im Kinderhaus muss sich ein Kind an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Es kommt in unbekannte Räume, trifft fremde Erwachsene und wird Teil einer Gruppe von Kindern. Ohne eine individuelle Eingewöhnungszeit geht das nicht. Die Eingewöhnung ist deshalb Voraussetzung für eine Betreuung in unserem Kinderhaus.

Ohne Eltern geht es auch nicht. Eine Eingewöhnung kann nur mit Mama, Papa oder nach Absprache mit einer anderen engen Bezugsperson gelingen. Diese Bezugsperson braucht Zeit, um dem Kind einen guten Start in seinen neuen Lebensabschnitt zu ermöglichen.

In der Gemeinde Bodelshausen gestalten die Kindertageseinrichtungen den Eingewöhnungsprozess in Anlehnung an das Berliner Modell. Die Dauer der Eingewöhnung bestimmt das Kind. Die folgenden Eckpunkte in Anlehnung an Laewen, Andres und Hédervári⁸ dienen den pädagogischen Fachkräften als Orientierungshilfe:

- In den ersten Tagen reicht es, wenn Kind und Bezugsperson für eine Stunde ins Kinderhaus kommen.

⁸ Hans-Joachim Laewen, Beate Andres, Eva Hédervári: Die ersten Tage - Ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Berlin, Basel 2003

- Die Bezugsperson ist der „sichere Hafen“. Sie ist für ihr Kind da, nimmt es an, drängt es aber nicht zu einem bestimmten Verhalten. Sie nimmt eine beobachtende Rolle ein.
- In den ersten drei Tagen findet keine Trennung statt.
- Der vierte Tag ist ein wichtiger Tag in der Eingewöhnung.
 - Die Reaktion des Kindes bei der ersten Trennung ist ein wichtiger Anhaltspunkt für die Planung des weiteren Eingewöhnungsverlaufs.
- Während der gesamten Eingewöhnungszeit stehen Bezugsperson und pädagogische Fachkraft in einem engen Austausch.
- Die pädagogische Fachkraft achtet darauf, dass sich die Bezugsperson immer verabschiedet.
- Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn ein Kind die pädagogische Fachkraft als seine neue Bezugsperson annimmt.

4.2 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Als Träger der Jugendhilfe hat die Gemeinde Bodelshausen ein eigenes Verfahren zum Vorgehen beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII. Dieses Verfahren ist im Organisationshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bodelshausen zu finden.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die Experten für ihr Kind. Dieser Grundsatz ist die Basis unserer Zusammenarbeit mit den Eltern. Pädagogische Fachkräfte sind Experten für die pädagogische Arbeit der Institution Kindertageseinrichtung.

Wir bieten ein ausführliches Aufnahmegespräch. Darin informieren wir über unsere pädagogische Arbeit und die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sie stattfinden kann.

Wir bieten im Laufe der Zeit der Betreuung im Kinderhaus regelmäßige Gespräche, um uns mit den Eltern über die Entwicklung ihres Kindes auszutauschen und nächste Schritte zur Unterstützung abzustimmen.

Wir bieten Tür- und Angelgespräche zum kurzen Austausch von relevanten Informationen für den Tag, Elternabende für Eltern des Kinderhauses oder gemeindeübergreifend für Eltern aller Kindertageseinrichtungen der Gemeinde. Außerdem freuen wir uns über Eltern, die sich zur Mitarbeit im Elternbeirat bereiterklären und bieten die Möglichkeit zur Mitgestaltung von Festen und Feiern.

Wir unterstützen Familien gerne zum Wohl ihres Kindes und arbeiten familienergänzend. Wir initiieren jedoch keine elementaren Veränderungsprozesse, wie beispielsweise das Sauberwerden oder die Abgewöhnung des Schnullers.

Damit eine gute Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern gelingen kann, brauchen wir Eltern, die unsere Kinderhausregeln (siehe Kapitel 4.5) einhalten.

6. Die Zusammenarbeit im Team

Im Rahmen unseres Teamentwicklungsprozesses, der zu keiner Zeit abgeschlossen sein wird, haben wir uns als Basis unserer Zusammenarbeit auf folgende Regeln für den Umgang miteinander verständigt:

- Wir lassen den anderen ausreden, fragen nach
- Aussagen/ Bedürfnisse formuliere ich sachlich, klar,
 - ggf. erkläre ich es noch einmal
- Wir gehen bedingungslos, positiv wertschätzend miteinander um (handeln, reden, ...)
- Wir pflegen einen kollegialen Kommunikationsstil zum Wohl des Kitabetriebes
- Jede/r ist verantwortlich, die Informationen zu bekommen/ zu geben, die für die Bewältigung des Alltags notwendig sind
- Keine/r ist perfekt! Wir dürfen Fehler machen!
- Wir sind EIN Team und unterstützen uns gegenseitig
- Ich sage zeitnah (1-2 Tage), wenn mir etwas missfällt
- Ich kann die/ den anderen nicht verändern. Jede/r ist so, wie er/sie ist
- Ich trage Verantwortung dafür, dass ich richtig verstanden werde
- Ich frage nach, anstatt auf Vermutungen oder mein Bild vom Gegenüber zu reagieren
- Ich spreche für mich und in der Ich-Form
- Ich bin bereit, neue Einsichten und Erkenntnisse aufzunehmen und darüber nachzudenken
- Ich kann hier meine Meinung und meine Befindlichkeit ausdrücken

Diese Regeln gelten für die Zusammenarbeit im Gesamtteam, ebenso wie für die Arbeit in den einzelnen Gruppenteams. Ein hohes Maß an offener, direkter und zielgerichteter Kommunikation ist für eine gute Zusammenarbeit unerlässlich.

Einmal wöchentlich finden sich alle anwesenden Mitarbeitenden zu einer Teamsitzung zusammen. Hier werden aktuelle Themen besprochen, wichtige Informationen für alle weitergegeben, an der Konzeption gearbeitet, pädagogische Themen weiterentwickelt, über den Umgang mit Beschwerden beraten oder über die Entwicklung von Kindern gesprochen.

Alle drei Wochen finden die Teamsitzungen innerhalb der Gruppenteams statt. So können die jeweiligen Fachkräfte einer Gruppe die kommende Zeit planen,

Beobachtungen auswerten, Gespräche vorbereiten und das Gruppengeschehen oder die pädagogische Arbeit reflektieren.

7. Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen

Im Monat ihres dritten Geburtstages wechseln die Kinder unseres Hauses in eine der vier anderen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Bodelshausen oder in den Waldkindergarten, der sich in privater Trägerschaft befindet.

Die Entscheidung für eine bestimmte Kindertageseinrichtung und die Anmeldung obliegt den Eltern. Die Anmeldung wird immer beim Amt für Kinder, Jugend und Familie vorgenommen.

Einen Austausch von Informationen zwischen unserem Kinderhaus und der nachfolgenden Kindertageseinrichtung kann nur dann stattfinden, wenn die Eltern dem zustimmen und die pädagogischen Fachkräfte unseres Hauses schriftlich von ihrer Schweigepflicht entbinden. Unterlagen und andere Daten werden nicht weitergegeben.

8. Kooperation mit anderen Institutionen

Wir kooperieren mit nachfolgenden Ämtern, Institutionen und Einrichtungen:

- Jugendamt
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Jugend- und Familienberatungszentrum (JFBZ)
- Interdisziplinäre Frühförderstelle
- Frühberatungsstelle für Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Fachstelle Kindertagesbetreuung beim Landkreis Tübingen
- Fachberatung der Kindergärten Bodelshausen
- Amt für Kinder, Jugend und Familie in Bodelshausen
- Küche der KBF

9. Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung

In einem stetigen QM-Prozess zur Weiterentwicklung der Abläufe (z.B. Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII, Krankmeldung der pädagogischen Fachkräfte) und Prozesse (z. B. Aufnahmegespräch, Umgang mit Beschwerden von Kindern und Eltern), die in allen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde ähnlich sind, arbeiten die LeiterInnen der Kindertageseinrichtungen

gemeinsam mit der Kindergartenfachberatung an der Verbesserung und Verschriftlichung derselben.

Die Lernsituationen des Alltags (Mahlzeiten, An- und Ausziehen, Morgenkreis, etc.), die Zusammenarbeit mit den Eltern, Handlungsweisen der pädagogischen Fachkräfte oder Abläufe im Alltag werden im Rahmen der Teambesprechungen reflektiert und überarbeitet, angepasst und weiterentwickelt. In intensiver Form findet dies an zwei pädagogischen Tagen im Jahr statt.

Zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung hat jede pädagogische Fachkraft die Möglichkeit Fortbildungen zu besuchen.

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1:

Renate Alf (2009): "Der reinste Kindergarten!". Lappan Verlag, Oldenburg

Abbildung 2:

Renate Alf (2009): "Der reinste Kindergarten!". Lappan Verlag, Oldenburg

Abbildung 3:

Renate Alf (2016): "ErzieherInnen in Bestform!". Herder Verlag, Freiburg